

Schulsynode Zürich 20. Juni 1881 : (Eröffnungsrede des Präsidenten)

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **7 (1881)**

Heft 25

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-240663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogischer Beobachter.

Wochenblatt für Erziehung und Unterricht.

Herausgegeben von einem Konsortium der zürcherischen Lehrerschaft.

Neue Folge. VII. Jahrgang.

ZÜRICH, den 24. Juni 1881.

Nro. 25.

Der „Pädagogische Beobachter“ erscheint jeden Freitag. — Einsendungen sind an die Redaktion, Inserate an die Expedition zu adressiren.
Abonnementspreis franco durch die ganze Schweiz: jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. 20.
Inseratgebühr: 15 Cts. (12 Pfg.) die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum.

Abonnements-Einladung.

Mit 1. Juli beginnt das II. Semester des laufenden Jahrganges, auf welches mit Fr. 2. 20 Cts. bei allen Postbureaux, sowie bei uns direkt abonniert werden kann. Wir laden zur Erneuerung der abgelaufenen sowol als zu neuen Abonnements höflich ein.

Die Expedition des „Pädagogischen Beobachter“:
Buchdruckerei Schabelitz in Zürich.

Schulsynode Zürich,

20. Juni 1881.

(Eröffnungsrede des Präsidenten.)

Hochgeehrte Synodalen!

Es ist das fünfte Mal seit ihrem Bestehen, daß die Schulsynode in außerordentlicher Versammlung zusammentritt. Die Wahl zweier Mitglieder in unsere oberste Erziehungsbehörde gibt die hiefür zwingende, aber nicht unerwünschte Veranlassung. Der § 2 des noch in wichtigen Partien in Kraft stehenden Unterrichtsgesetzes vom Jahr 1859 sichert dieses Recht der Lehrerschaft zu; der Erziehungsrath selbst hat die Einladung an uns ergehen lassen, im Laufe dieses Monats davon Gebrauch zu machen. Nicht allein gesetzliche Bestimmungen setzen für den Wahlakt bestimmten Termin, der ungestörte Fortgang der Geschäfte in der Erziehungsbehörde erheischt die Ermöglichung ihrer rechtzeitigen Konstituierung.

Der Wahlakt erhält für heute erhöhte Bedeutung, da er sich nicht wie in den Jahren 1875 und 1878 darauf beschränken kann, die bisherigen Mitglieder im Erziehungsrathe in ihrem Amte zu bestätigen, wie wir es in vollem Vertrauen auf ihre erprobte Tüchtigkeit und Thatkraft wol gerne gethan hätten. Der Vertreter der höhern Schulanstalten, Herr Professor Vögelin, legt unter Hinweis auf die drei Amtsdauern, während welchen er sich bemüht, dem ihm anvertrauten Mandat nach besten Kräften nachzukommen, sein Amt nieder und fügt seiner Erklärung bei, daß sie eine definitive sei.

Es bleibt also, geehrte Synodalen, nur übrig, Akt von dieser Erklärung des Scheidenden zu nehmen, doch gerne auch von der weitem, daß er hoffe, immerdar, auch ohne Amtsstellung, ihren Zielen und Aufgaben verbunden zu bleiben. Ihrer aller Zustimmung hoffe ich zu finden, wenn ich in Ihrem Namen Herrn Professor Vögelin, dem künftigen Förderer der höhern Schulanstalten, dem mit Liebe auch den Interessen der Volksschule sich hingebenden Freund den Dank der Synode ausspreche.

Geehrte Synodalen! Die Synode hat stetsfort von dem ihr eingeräumten Rechte Gebrauch gemacht, um in die oberste

Erziehungsbehörde Männer zu entsenden, die mit Liebe, Einsicht und Kraft für die Förderung der Schulinteressen einzustehen und zu ringen in der Lage waren; sie darf mit Befriedigung, vielleicht mit gewissem Stolz auf ihre Wahlen zurückschauen; sie hat jeweilen ihrer Besten einem ihr Vertrauen zugewendet. Ich spreche das Vertrauen aus, daß es auch heute gelinge, durch unsere Abgeordneten der Erziehungsbehörde ein fortschrittliches Gepräge zu sichern und ihr diejenige Initiative zu schaffen, um den angestrebten Ausbau der Volksschule nicht nur mehr und mehr vorzubereiten, sondern bald zu erreichen.

Tit.! Ihr Vorstand glaubte durchaus in Ihrem Einverständnis zu handeln, wenn er mit dem Wahlgeschäft noch ein anderes Traktandum zu verbinden suchte, und er hofft dafür um so eher Ihre Billigung zu finden, wenn dadurch einigermaßen die Geschäfte der ordentlichen Herbstversammlung erleichtert und zugleich ein Thema zur Behandlung gelangt, das im Schooß der letzten Schulsynode angeregt wurde. Die Frage des aktiven Militärdienstes der Lehrer zu erörtern, ist heute wol möglich, da nunmehr die Erfahrungen von sechs Jahren zu Gebote stehen, aber auch nothwendig, weil die seit 1875 geübte Praxis in der Durchführung der Bestimmungen der eidgenössischen Militärorganisation nicht immer dieselbe war und gerade deßwegen in den Lehrerkreisen Wünsche laut wurden nach einem gleichmäßigen Verfahren, sei es nach der einen oder andern Art.

Geehrte Synodalen! Als eine angenehme Beigabe zu den heutigen Verhandlungen werden Sie ohne Zweifel die angekündigten Liedervorträge aufnehmen. Es ist einer der ständigen Wünsche, die Jahr um Jahr in der Prosynode wiederkehren, daß für Tüchtmachung der Lehrer für Gesangesleitung nicht nur in den Schulen, sondern auch in den Vereinen der Erwachsenen erneute Anstrengungen gemacht werden. Die Freude über das Erreichte, wol auch Gefühle des Dankes gegen die Erziehungsbehörde und alle die Organe, die zur Förderung dieser Bestrebungen beigetragen, ließen den Wunsch erwachen, heute von den errungenen Erfolgen Zeugniß abzulegen. Seit den dreißiger Jahren betrachtet es die Lehrerschaft als eine ihrer Aufgaben, für Förderung des Gesangswesens und daherige Veredlung des Volkslebens nach Kräften einzustehen. Es sind in dieser Beziehung unbestritten erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Die Lehrerschaft der Gegenwart will in der Förderung dieser schönen Bestrebungen nicht zurückstehen. In der Heimat Vater Nägeli's, in dem Lande, da Vater Heim seine herrlichen Weisen gesungen, soll noch nicht das letzte Lied verklingen.

So führen uns also, geehrte Synodalen, unsere Traktanden hinaus auf alle Gebiete, auf denen der Lehrer seine

Thätigkeit entwickeln kann und muß, wenn er seiner Aufgabe gerecht werden will. Wo es gilt, die Fragen der Erziehung und Heranbildung des jungen Geschlechts zu fördern und bezügliche Materien gesetzgeberisch zu ordnen, da muß der Lehrer mitrathen, mitthaten. Wo es gilt, die Volkskraft zu heben, für die höchsten Güter des Lebens, Freiheit und Vaterland, eine Schutzwehr zu bauen, da suchen die aufgeklärtesten Staatsmänner die Mitarbeit des Lehrers. Wo man sich zusammenfindet, um für Veredlung, Verschönerung des Volkslebens Vorgehen zu treffen, da muß der Lehrer dabei sein. Nur der Stockkonservatismus, der Ultramontanismus sucht seine Rettung in der Knechtung des Lehrers und stellt ihn unter kirchliche Obhut. Wo aber ein aufgeklärter Liberalismus, die Demokratie das Szepter führt, da braucht uns nicht zu bängen. Sollte über kurz oder lang das Vorrecht der Lehrer fallen, Mitglieder aus ihrer Mitte in die oberste Erziehungsbehörde abzuordnen, nur keine Furcht, daß ihre Vertretung damit überhaupt aufhöre.

Nie entsteht Bängen, wenn der einzelne Lehrer in dieser oder jener Richtung Hervorragendes leistet und zu einflußreicher Stellung gelangt. Was vielleicht da und dort Sorge erregt, ist, daß der Lehrerstand vermöge seines Einflusses, der Zahl seiner Glieder bei seiner korporativen Organisation ein unberechtigtes Uebergewicht gegenüber andern Ständen erlange. Ist diese Besorgniß bei dem glücklicherweise allen Menschen innewohnenden Verlangen nach Gleichstellung etwa unbegreiflich und unverzeihlich? Bei weiser Mäßigung, und so lange der Lehrerstand seine ganze Kraft der Schule und den Volksinteressen zuwendet, wird solche Besorgniß keine Oberhand gewinnen und in allem Volke Freude sein, wenn der Einzelne durch Bildung und Thatkraft in Schule und Leben Bedeutsames zu leisten vermag.

So nur vermögen wir es zu erklären, daß der einst so sehr perhorreszierte Gedanke der Hochschulbildung der Lehrer sich Geltung zu verschaffen vermochte; so nur können wir es verstehen, daß am 27. März dieses Jahres das Gesetz über die Ausbildung der Sekundarlehrer zur Annahme durch das Volk gelangen konnte. Freuen wir uns heute dieser Thatsache! Das reichere Bildungsmaß der Sekundarlehrer wird bald auch gute Anregungen für die mit ihnen in engem Kontakt stehenden Primarlehrer zur Folge haben; keine Schranke besteht, die diesen hinderlich wäre in der Nacheiferung zu gleicher Bildungshöhe. Die Hoffnung darf auch erwachen, daß durch die Ausbildung der Volksschullehrer an der Hochschule ein innigerer Kontakt hergestellt werde zwischen den Lehrern der untern Schulen und denen der höheren Lehranstalten, als dies bislang möglich war; daß ein Band des Zusammenwirkens die Lehrer aller Stufen umschleße und so eine mächtige Vereinigung entstehe für Förderung von Bildung und Volkswohlfahrt.

Mit diesen wenigen Worten erkläre ich die 5. außerordentliche Schulsynode für eröffnet.

Auszug aus dem Protokoll des zürcher. Erziehungsrathes.

(Sitzung vom 22. Juni.)

Es werden folgende Erneuerungswahlen vorgenommen:

1. Hochschulkommission: Herr Erziehungsdirektor Zollinger, Präsident, Herr Erziehungsrath Hirzel und Herr Erziehungsrath Kesselring.
2. Maturitätsprüfungskommission: Professor A. Hug, Präsident, alt Erziehungsrath Frei und Dr. Oechslin in Winterthur.
3. Diplomprüfungskommission: Professor A. Hug, Präsident, Prof. G. Meyer von Knona, Prof. Schweizer-Siedler, Prof. Breitingen und Dr. Bächtold.
4. Aufsichtskommission des archäologischen Museums: Erziehungsrath Brunner, Präsident, alt Erziehungsrath Vögelin und Architekt Müller.

5. Inspektor der Stipendiaten: Erziehungsrath Kesselring.

6. Direktor des philologischen Seminars: Professor A. Hug.

Wahlgenehmigungen:

Hr. J. Hofmann von Hausen, Verweser in Dänikon-Hüttikon, zum Lehrer daselbst.

Joh. Aepli von Maur, Verweser in Wädenswil, zum Lehrer daselbst.

Den definitiv gewählten Lehrern in Fehrenwaldsberg (Bezirk Hinwil) und in Langenhard (Bezirk Winterthur) kann keine Besoldungszulage im Sinne von § 4 des Gesetzes betreffend die Besoldung der Volksschullehrer erteilt werden, da die genannten Gemeinden nicht in die Kategorie der „einzelnen abgelegenen“ Schulen gezählt werden können, welchen der Regierungsrath aus Staatsmitteln die Lehrbesoldung zu erhöhen befugt ist, und da auch die Gefahr des Lehrerwechsels zur Zeit eine weniger dringende geworden ist. Dagegen werden die Gemeinden auf § 1 Lemma 5 des Besoldungsgesetzes aufmerksam gemacht, wonach der Staat an eine von der Gemeinde dem Lehrer verabreichte Zulage der Schulkasse einen Beitrag verabreicht, welcher für Fehrenwaldsberg $\frac{1}{4}$ und für Langenhard $\frac{1}{5}$ der Gemeindezulage beträgt.

Die kantonale medizinische Gesellschaft wird ersucht, mit ihrer beabsichtigten statistischen Erhebung über die Geisteskranken im Kanton Zürich auch eine solche über das Vorhandensein von Schwach- und Blödsinnigen im schulpflichtigen Alter zu verbinden.

Schulnachrichten.

Zürich. Außerordentliche Schulsynode. Die Versammlung war sehr stark besucht, wozu wol verschiedene Gründe mitwirkten: die Wichtigkeit der Verhandlungen (bestritten scheinende Wahlen und Besprechung des aktiven Militärdienstes der Lehrer), Offenstehen verschiedener Ausstellungen (Gemäldeaal à 20 Rp.) und die Heutferien auf dem Lande. — Gewaltig erscholl als Eröffnungslied Nægeli's „Nation“ in „vollem Ton“. Nach der Einleitungsrede des Präsidenten, Herrn Hug in Winterthur, zeichnete Herr Frei in Uster in markigen Worten die Verdienste, welche das abtretende Erziehungsrathsmittelglied, Herr Professor Vögelin, um die zürcherische Schule sich erworben. Durch zustimmendes Sicherheben der ganzen Versammlung wurde eine warme Verdankung an Herrn Vögelin ausgesprochen.

Eine prächtige Einlage bildeten nun zwei Vorträge der Teilnehmer am letztthinigen Bildungskurs für Gesanglehrer. Unter Leitung des Herrn Direktor Attenhofer erklangen das zarte Sehnachtslied „Süßer Friede, komm“, o komm' in meine Brust“ und der muntere Reisegesang „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“ in mustergültiger Weise.

Der Saal, für 500 Plätze berechnet, genügte nicht — besonders bei der hohen Temperatur — zur Aufnahme all der Völker. Nach Abgabe der Stimmzettel für die Erziehungsrathswahlen minderte sich die Zahl der Beharrlichen bis über die 300 hinab, um so eher, als die verschiedenen Ausstellungslokale zur Befriedigung von pädagogischen und Kunstgenüssen große Anziehungskraft übten. Daß über 250 Mann bis zur Schlußabstimmung in der Militärfrage (um 2 Uhr) stramme Ausdauer zeigten, ist ein Beweis von der Wichtigkeit, welche die Diskussion zu gewinnen vermochte.

Das Wahlergebnis für Besetzung zweier Erziehungsrathsstellen gestaltete sich im einmaligen Skrutinium also: Ausgegebene Stimmzettel 521. Nach Abrechnung der leeren ergab sich 254 als Grenzzahl für das absolute Mehr. Als Vertreter für das höhere Schulwesen erhielt Herr Seminardirektor Dr. Wettstein (Neuwahl für Herrn Vögelin) 463 Stimmen (Herr Rektor Zehender am Lehrerinnen-seminar Zürich 16 Stimmen), und als Vertreter der Volksschulen Herr Näf (Wiederwahl) 479 Stimmen. — Eine Opposition hat sich also nicht geltend gemacht. Es ist indirekt bemerkt worden, es erscheine als eine Sonderbarkeit, daß der „Beobachter“ vor der „Kampflust“ der „Jungen“ gewarnt, aber gleichzeitig Herrn Dr. Wettstein als Kandidaten genannt habe. Wir verweisen ausdrücklich darauf, daß jene „Warnung“ in Korrespondenzen sich fand, die wir durchaus nicht provokiert hatten. Die Korrespondenten kannten die Erklärung des Herrn Vögelin für Wegtritt nicht. Dieser veränderte die Situation bedeutend, sofern sie vorher wirklich eine zweifelhafte gewesen sein sollte.

Der Aktuar, Herr Rüegg in Rüti, berichtete über die Verhandlungen der Prosynode. Deren Begutachtung der Thesen über den Militärdienst wich wesentlich von der Anschauung ab, welche in der Synodalkommission volle Oberhand gewonnen hatte. Sonach